

## **Desolat, aber nicht unmöglich**

### **«GRANGES MÉLANGES» · DEZA-Mitarbeiter berichtet über die Arbeit im Irak Sascha Tankerville**

Bilder aus dem kriegsversehrten Irak sind seit Monaten in den Nachrichten allgegenwärtig. Die Ereignisse scheinen fast alltäglich, unreal, wie der Actionfilm, der später im Abendprogramm läuft. Grenchnerinnen und Grenchner konnten sich an einem Anlass des Vereins Granges Mélanges aus erster Hand über die reale Situation im Irak informieren: Der Grenchner Daniel Beyeler, Leiter des Kooperationsbüros der eidgenössischen Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) in Bagdad, berichtete im Parktheater über die aktuelle Situation der Zivilbevölkerung, seine Arbeit und die damit verbundenen Schwierigkeiten. Begleitet wurde er von Safina Al Salloom aus Bagdad. Die Irakerin ist Projekt-Koordinatorin des Irakischen Roten Kreuzes. Der Vortrag war gut besucht, von 150 Sitzplätzen waren etwa drei viertel besetzt.

### **Amerikaner sind keine Hilfe**

Als Leiter des Kooperationsbüros in Bagdad ist es Beyelers Aufgabe, die dringendsten Bedürfnisse der Zivilbevölkerung abzuklären und zusammen mit Partnerorganisationen (regierungsunabhängige Hilfsorganisationen, wie Care, und den verschiedenen Hilfsorganisationen der UNO) konkrete Hilfe vor Ort zu leisten. Seit den Anschlägen auf die Büros der UNO und des IKRKs haben diese beiden Organisationen ihr Personal aus den meisten Teilen des Iraks abgezogen. Die DEZA sei die einzige Regierungsorganisation, die derzeit noch humanitäre Hilfe vor Ort leiste, so Beyeler.

Er betonte immer wieder, dass er und seine Mitarbeiter von den Streitkräften der Koalition, die unter dem amerikanischen Kommando stehen, völlig unabhängig arbeiten. Zu den Amerikanern halte er bewusst Abstand. Diese würden die tägliche Hilfs- und Aufbauarbeit eher behindern als unterstützen. «Wenn ich mit einem Ministerium zu tun habe, versuche ich immer erst direkt hinzugehen, unter der Umgehung der von den Koalitionskräften eingesetzten Senior Advisors, welche den verschiedenen Ministerien vorstehen sollen.» Diese Beamten seien meistens Typen «im T-Shirt und Tennis-Schuhen, mit einer Baseball-Kappe», die den Irakern zeigen sollten, wie man es mache, die aber selber kaum eine Ahnung hätten.

Die Schweizer Hilfe konzentrierte sich zurzeit hauptsächlich auf die Bereiche Nahrungsmittel, Gesundheit und Wasserversorgung. Die humanitäre Situation im Irak ist eine Katastrophe. Obwohl der Krieg offiziell beendet ist, gibt es in Bagdad immer noch weder genügend Trinkwasser noch Strom. Die elementarste Infrastruktur sei zusammengebrochen. Für Treibstoff müsse stundenlang angestanden werden, «falls überhaupt etwas vorhanden ist», berichtete Beyeler. Die Spitäler seien chronisch unterversorgt, es fehle überall an Medikamenten und medizinischen Geräten.

Davon betroffen sind auch die Kinder. Deshalb unterstützt die DEZA unter anderem Safina Al Sallooms und ihr Projekt. Mit diesem werden chronisch kranke Kinder (Diabetes, Nieren-, Herz- und Krebskranke) unterstützt. Das Irakische Rote Kreuz versorgte schon vor dem Krieg über 538 Kinder mit den lebensnotwendigen Medikamenten, weil deren Familien sich diese nicht mehr leisten konnten, so Al Salloom. «Nun ist es aber noch schlimmer geworden. Es stehen jetzt über 1000 Kinder auf der Warteliste.»

### **1000 Franken gespendet**

Einige Zuhörer fragten, wie von der Schweiz aus geholfen werden könne. «Mit Ihren Steuern helfen sie schon», antwortete Beyeler. Konvois mit Hilfsgütern zu organisieren, wie seinerzeit während des Kosovokonfliktes, davon riet er ab: «Diese Hilfe kommt nie an.» Vor Ort könne

man zwar immer helfen, aber bei der gegenwärtigen Sicherheitslage geschehe das auf eigene Verantwortung. Ihren Willen zu helfen bewiesen die anwesenden Grenchnerinnen und Grenchner. Im zirkulierenden Spendenkorb kamen nach dem Vortrag über 1000 Franken zugunsten von Safina Al Sallooms Projekt zusammen.

© **Solothurner Zeitung / MLZ**; 05.12.2003